

Gemeinsam den beruflichen Weg finden

HEILBRONN Im Mentorinnen-Programm unterstützen Frauen Einwanderinnen beim Einstieg in die Arbeitswelt

Von unserer Redakteurin
Sarah Arweiler

Die Frauen sind gut ausgebildet, meist mit Studienabschluss, sind ehrgeizig, zielstrebig und haben eines gemein: Sie kommen nicht von hier. Ihre Heimat liegt in Italien, Rumänien, Brasilien, Kamerun, Ägypten oder auf den Philippinen. Ihr Ziel: Sie wollen auf dem deutschen Arbeitsmarkt Fuß fassen. Doch wie tickt dieser? Was gehört in den Lebenslauf? Was soll auf keinen Fall dort rein? Wie laufen die Vorstellungsgespräche? Wie lassen sich eine berufliche Karriere mit der Familie vereinbaren? Diesen Frauen fehlt es nicht an Kompetenz, sondern am Wissen, wo und wie sie diese am besten einsetzen können.

Tandems Die zwölf Kontaktstellen „Frau und Beruf“ in Baden-Württemberg haben speziell für Einwanderinnen mit beruflicher Qualifikation ein Mentorinnen-Programm geschaffen. Simone Rieß ist Leiterin der Kontaktstelle Frau und Beruf Heilbronn-Franken. Sie erklärt: „Wir bilden Tandems aus Mentorinnen und Mentees. Sie basieren auf einer vertrauensvollen Beziehung zwischen den beiden Frauen. Die Mentee agiert wie eine Pilotin am Steuer: Sie setzt die Ziele fest und trifft Entscheidungen. Die Mentorin agiert als ihre Unterstützerin.“

Die Mentorinnen engagieren sich ehrenamtlich in dem Programm. Sie sind Frauen,

die offen sind und Freude daran haben, andere zu unterstützen. Simone Rieß: „Die Mentorinnen setzen Impulse und zeigen Vor- und Nachteile auf. Sie sollten mindestens zwei Jahre Berufserfahrung mitbringen. „Es müssen nicht zwingen deutsche Frauen sein.“ Beim Start des Programms erhalten sie dafür ein Kompetenztraining.

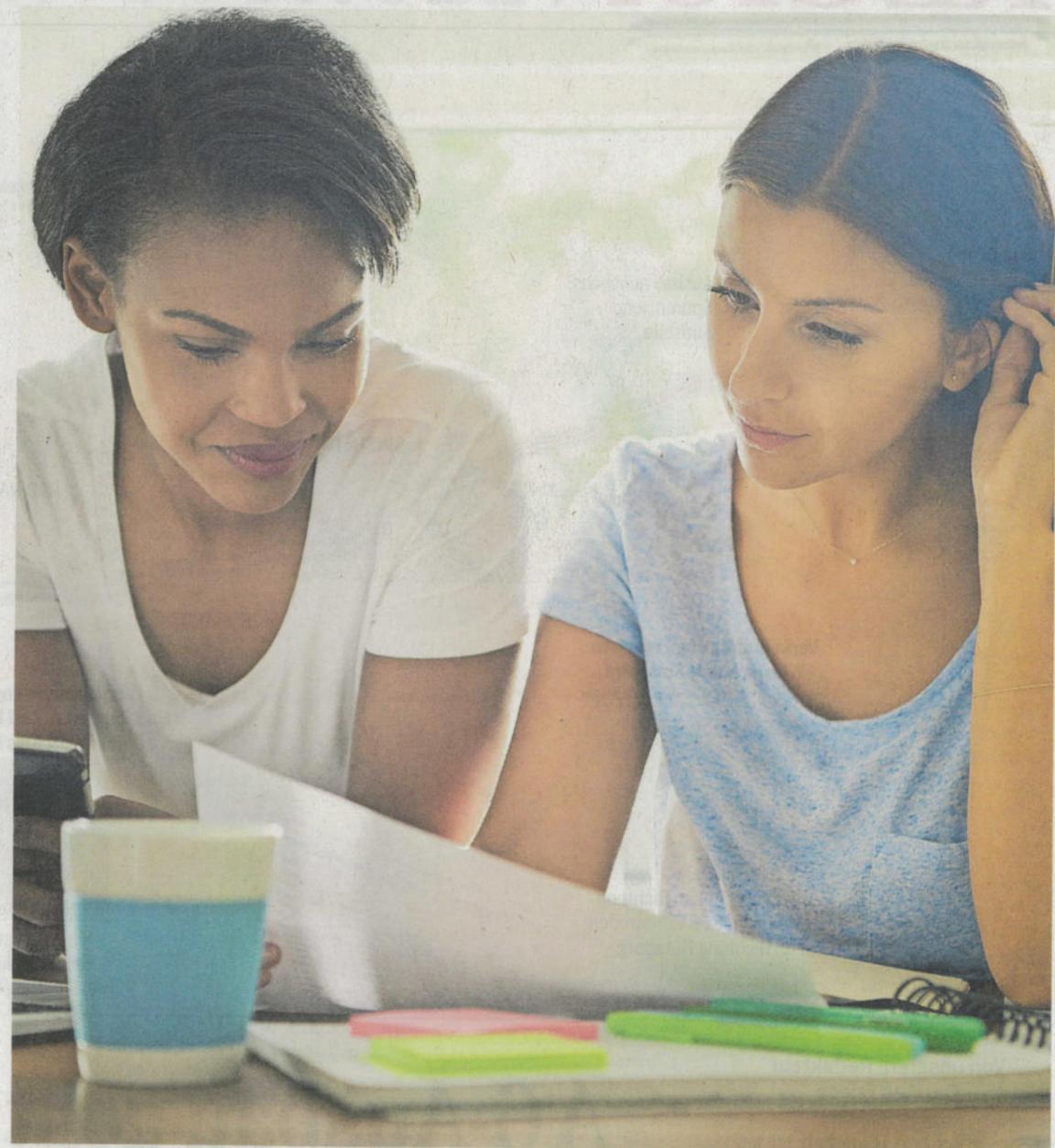
Während des neunmonatigen Programms treffen sich beide Frauen ein bis zwei Mal im Monat. Sonst stehen sie per Telefon, E-Mail, Skype oder Kurznachrichten mehrmals pro Woche in Kontakt. Ihre Themen sind: Einstieg in den Arbeitsmarkt, Tipps beim Bewerbungsverfahren und welche beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten jeweils in Frage kommen. „Eine Sache sage ich immer gleich zu Anfang: Das Mentorinnen-Programm ist keine Arbeitsvermittlung“, betont Simone Rieß. In gut der Hälfte der Fälle passiere es, dass die Mentees während des Programms eine passende Stelle finden. „Doch das ist nicht das Ziel und würde die Mentorinnen überfordern.“

Das Mentorinnen-Programm wird durch das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau gefördert. Die Mentorinnen erhalten zum Ende ein Teilnahmezertifikat.

INFO Anmeldung

Das nächste Mentorinnen-Programm startet ab März 2020. Interessierte können sich direkt bei Simone Rieß melden unter 07131 5946 380 oder per Mail S.Riess@heilbronn-franken.com.

Im
Blick-
punkt



Gut ausgebildete Frauen mit Migrationshintergrund tun sich manchmal schwer, eine passende Stelle zu bekommen. Im Mentorinnen-Programm der Kontaktstelle Frau und Beruf finden sie Hilfe.

Foto: Flamingo Images/stock.adobe.com

Elisabetta Gozzi (40), Germanistik-Studium

Die Italienerin Elisabetta Gozzi hat in ihrer Heimatstadt Mailand viele Jahre für deutsche Unternehmen gearbeitet. Als ihr Mann einen Job in der Region annimmt, pendelt das Paar einige Zeit zwischen Mailand und der Neckarstadt. Das ändert sich, als sich Nachwuchs ankündigt: Seit 2014 lebt Elisabetta Gozzi in Deutschland. Nach der Elternzeit plant sie nun den beruflichen Wiedereinstieg – der Minijob bei einem Bekannten und die Kurse als Italienisch-Dozentin an der Volkshochschule reichen ihr auf Dauer nicht.

Vor dieser Aufgabe hat Elisabetta Gozzi Respekt. Wie funktioniert die Jobsuche in Deutschland? Wo lauern Fettnäpfchen? Und wie um alles in der Welt bekommt sie Familie



und Job gemanagt? Mit viel Hoffnung und dem Kopf voller Fragen meldet sich Elisabetta Gozzi Anfang 2019 bei Simone Rieß für das Mentorinnen-Programm an.

Rückblickend ist sie froh, diesen Schritt gegangen zu sein. „Mir hat es sehr geholfen. Meine Mentorin hat zwei Kinder, wie ich, und ist voll berufstätig. Sie war die richtige Ansprechpartnerin für mich. Wir konnten offen über alle Themen sprechen, die mir wichtig waren“, erzählt sie. Beide Frauen arbeiten an den Bewerbungsunterlagen. Als dann auch die ersten Vorstellungsgespräche anstehen, hat ihre Mentorin wertvolle Tipps parat. Die Italienerin ist glücklich: Mit einer Stelle hat es nämlich auch geklappt. sar

Katharina Götz (53), selbstständig

Als Katharina Götz anfang, sich mit einem Café selbstständig zu machen, nutzte sie selbst die Beratung der Kontaktstelle Frau und Beruf in Heilbronn. „Das hat mir wahnsinnig viel geholfen. Jetzt möchte ich etwas zurückgeben und jemanden unterstützen, der in seiner Lebenssituation eine Begleitung braucht“, erklärt Katharina Götz ihre Motivation.

Katharina Götz engagiert sich schon zum zweiten Mal am Mentoring-Programm – auch wenn es ihr in ihrem Berufsalltag manchmal schwerfällt, noch irgendwo Zeit freizuschaukeln. Aber es macht ihr Spaß, sich auf die Ziele anderer Frauen einzulassen und gemeinsam daran zu arbeiten. „Meine Mentee sagt, wo sie



hinmöchte. Ich sehe es als meine Aufgabe, ihr als Partnerin zur Seite zu stehen. Ich will sie durch meine beruflichen Erfahrungen unterstützen und sie inspirieren, ihren Weg zu finden und zu gehen.“

Katharina Götz erlebt die Tandems als Bereicherung – nicht nur für die Mentees, sondern auch für sich selbst. Menschen aus anderen Kulturen haben einen anderen Werdegang, erklärt sie – eine Lebensgeschichte, die kaum vergleichbar ist mit ihrer eigenen. „Durch diese teils sehr intensiven Gespräche mit meinen Mentees habe ich gelernt, meine eigene Komfortzone auch mal zu verlassen und mich für andere Sichtweisen und Perspektiven zu öffnen. sar

Ana Grecu (30), Master Rechnungswesen

Mit ihrer Familie lebt Ana Grecu seit 2014 in der Nähe von Heilbronn. Ihr Heimatland ist die Republik Moldau. Als zielstrebige Frau mit einem Masterabschluss in der Tasche möchte Ana Grecu nicht das Geldverdiene alleine ihrem Mann überlassen. Auch mit drei Kindern ist das in Deutschland zu schaffen, das weiß sie sicher. Nur wie anfangen? „Ich wollte mich gezielt mit Deutschen dazu austauschen. Immerhin wissen sie am besten Bescheid, auf was hier in Deutschland zu achten ist“, erklärt sie. Das Mentorinnen-Programm scheint ihr da die richtige Anlaufstelle zu sein. Die junge Frau erhofft sich Insidertipps, die sie auf keiner Internetseite findet, und auch etwas Unterstützung bei ihren Plä-



nen. Mit ihrer Mentorin telefoniert Ana Grecu häufig, die Personalerin hilft ihr bei den Bewerbungsunterlagen.

„Das wichtigste für mich ist, dass sie mir Mut gemacht hat, meinen Weg zu gehen. Sie traut mir zu, eine qualifizierte Stelle zu finden. Das tut mir und meinem Selbstvertrauen gut.“ Bei den regelmäßigen Treffen aller Teilnehmerinnen, Mentorinnen wie Mentees, werden in großer Runde verschiedene Themen angesprochen: Zum Beispiel, wie man mit seinem Chef über eine Gehaltserhöhung verhandelt. Aus diesen Runden nimmt die 30-jährige viel mit. „Es wird über Dinge gesprochen, von denen ich gar nicht wusste, dass sie wichtig für mich sind.“ sar

Siegrid Pole (69), Pensionärin

Anderen Menschen beratend zur Seite zu stehen – das liegt Siegrid Pole. Als ausgebildete Trainerin für Supervision von Lehrkräften schöpft die pensionierte Lehrerin aus einem reichen Erfahrungsschatz. Gelingende Kommunikation, Konfliktlösung, Selbstbewusstseinstaining sind ihre Schwerpunkte in ihrer beratenden Arbeit gewesen. Weiterbildungen in Psychologie vervollständigen ihr Profil.

Seit sie im Ruhestand ist, genießt es Siegrid Pole, viel Zeit mit Reisen zu verbringen und ferne Länder zu erkunden. Die ganze Welt interessiert sie. Doch wenn die Pensionärin zu Hause ist, sucht sie nach Aufgaben, die sie aktiv halten. Sie will mehr mit jungen Menschen arbeiten.



Aus der Zeitung hat sie von dem Mentorinnen-Programm der Kontaktstelle Frau und Beruf erfahren. „Mich hat das Programm sofort angesprochen. Ich interessiere mich brennend für andere Kulturen. Das mit meinem Wissen aus der Coaching-Zeit zu kombinieren ist ideal für mich“, erklärt sie ihre Begeisterung.

Ihre Mentee profitiert von den gemeinsamen Treffen, das spürt Siegrid Pole. „Das zu sehen tut auch mir unheimlich gut.“ Sie erlebt die junge Frau deutlich selbstsicherer, als noch zu Anfang des Programms vor einigen Monaten. „Es ist für mich eine Freude zu sehen, wenn ich meiner Mentee wertvolle Hilfestellungen für ihre Ziele geben kann.“ sar

Christelle Yimi (37), Wirtschaftsingenieurin

Die Kamerunerin Christelle Yimi lebt seit 2006 in Deutschland, sie ist verheiratet und hat zwei Kinder. An der Hochschule Heilbronn studiert sie Wirtschaftsingenieurwesen, bis ihr erstes Kind zur Welt kommt.

Nach der Elternzeit studiert sie in Offenburg und beendet das Studium. Mit dem Abschluss möchte Christelle Yimi endlich beruflich erfolgreich werden.

Doch die Suche nach einer passenden Stelle ist zäh, mühsam, manchmal auch frustrierend – diese Erfahrung macht sie schnell. Die eigenen Recherchen im Internet und zahlreiche Besuche bei der Agentur für Arbeit haben bisher noch nicht den entscheidenden Treffer gebracht. Sie tritt auf der Stelle.



„Irgendwann fragte ich mich: Was kann ich noch tun? Welche Möglichkeiten gibt es außerdem?“ Über ein Plakat erfährt sie von der Kontaktstelle Frau und Beruf – warum nicht das mal versuchen? In ihrer Mentorin findet sie eine kompetente Unterstützerin auf ihrem beruflichen Weg. Diese fragt ganz offen: „Kannst du mit Familie und zwei Kindern wirklich voll arbeiten?“ Derzeit hat sie eine Stelle als Trainee im Bereich Messtechnik gefunden – der erste Schritt ist gemacht. Ihr Fazit: „Ich bin in den vergangenen Monaten gewachsen, persönlich und beruflich. Es hat mir wirklich viel geholfen. Allerdings finde ich es schade, dass das Mentorinnen-Programm nur ein Jahr geht.“ sar

„Ich bin in den vergangenen Monaten gewachsen, persönlich und beruflich. Es hat mir wirklich viel geholfen. Allerdings finde ich es schade, dass das Mentorinnen-Programm nur ein Jahr geht.“ sar

Ute Wichmann (56), Angestellte

Ute Wichmann treibt das Thema Frauen und Beruf schon lange um. „Ich setzte mich auch bei uns im Unternehmen für die Kolleginnen ein, gebe ihnen hin und wieder Ratschläge, wie sie Kollegen vorteilhafter gegenüber treten“, erklärt sie. Die Angestellte eines großen Konzerns nahe Heilbronn hat in ihrer beruflichen Laufbahn schon in leitenden Positionen gearbeitet – sie weiß, wie im Job der Hase läuft. Vor Jahren hat die engagierte Frau an einem Coaching für Frauen in Führungspositionen teilgenommen, auch über die Kontaktstelle Frau und Beruf. „Damals nahm sich jemand Zeit, nur um mich in meinen Zielen zu unterstützen. Das war eine so wohlthuende Erfahrung. Dieses Gefühl möchte ich mei-



nen Mentees zurückgeben.“ Ute Wichmann engagiert sich jetzt im dritten Jahr als Mentorin. „Ich möchte Frauen mit Migrationshintergrund in ihrer beruflichen Entwicklung unterstützen, denn gerade für sie ist es in Deutschland schwer, sich auf dem Arbeitsmarkt zu integrieren.“ Sie beschreibt die Tandems mit ihren Mentees als „Schenken-und-beschenkt-werden“: An vielen Stellen habe sie als Mentorin dazu gelernt: Wie funktioniert der Arbeitsmarkt in anderen Ländern und was müssen Frauen leisten, um überhaupt ein gesellschaftliches Standing zu erreichen? Ute Wichmann ist sich sicher: Der Austausch mit ihren Tandem-Partnerinnen erweitert ihren eigenen Horizont. sar